

studium generale. Wie immer, war der Ausdruck jedenfalls früher im Gebrauche, als wir ihn in den Urkunden finden. In solchen erscheint er zuerst in den Jahren 1233—1234. Allgemein wird der Ausdruck nicht gewesen sein; dafür finden wir ihn viel zu selten. Zuweilen gebrauchte man auch den Ausdruck studium sollemne. Wie nun an Stelle dieser Bezeichnung der Ausdruck universitas trat, auch da, wo ihre Begriffe sich nicht bedeu, erklärt sich daraus, daß man den Studien und den mit ihnen Beschäftigten die nämliche Bezeichnung gab. Ohne Unterschied heißt es bei Oxford universitas Oxoniensis und studium Oxoniense. Kaiser Karl IV. gebrauchte in einem und demselben Actenstücke die Ausdrücke in studio Pragensi und in universitate Pragensi. So wurden Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts die beiden Ausdrücke in derselben Bedeutung gebraucht. In Frankreich, Italien und Spanien blieb der ursprüngliche Begriff von universitas immer lebendig; Universität im heutigen Sinne als die Gesamtheit aller Facultäten ist wesentlich germanischen Ursprungs. Der Ausdruck academia für Universität war im Mittelalter nicht gebräuchlich. Dagegen wurde das Wort „Gymnasium“ schon früh von den Hochschulen gebraucht. So heißt Abälard in einem Epitaphium gymnasii fax; Friedrich II., Konrad IV. und Manfred bezeichnen so die Universitäten von Salerno und Neapel. Die eigentlich gebräuchliche und officielle Bezeichnung der mittelalterlichen Universität als Lehranstalt ist das schon erwähnte studium generale, und zwar vom 13. Jahrhundert an, während früher ähnliche Unterrichtsanstalten scholae (scole; immer im Plur.) genannt wurden. Der Name ist leicht zu erklären: man sagte studium regere wie scholae regere, und bald übertrug man den Namen auch auf den Ort des Studiums. Den Ausdruck studium generale verstand Friedrich II. fernerseits von der Universität Neapel in dem Sinne, daß diese Anstalt eine Reichs- und Centralschule sein sollte, und daß angedeutet anders gelehrt werden dürfte. In dem Worte generale ist auch mit ausgedrückt, daß an den Hochschulen nicht bloß Einheimische, sondern auch Fremde studiren durften; ferner, daß die an einer solchen Schule erworbenen Grade und Fähigkeiten für alle anderen Anstalten ähnlicher Art Geltung hatten. Hier und da ward studium generale als „Unterricht“ aufgefaßt.

II. Gründungsgeichte der Universitäten. Wie oben gesagt, schlossen sich die Universitäten nicht an schon bestehende Schulen an. Auch entstanden sie nicht dadurch, daß ein hervorragender Lehrer viele Schüler um sich sammelte. Sonst wäre sicher das Kloster Bec in der Normandie, in dem der berühmte Lanfranc lehrte, gleich eine Hochschule geworden. Auch traten seit dem 11. Jahrhundert in Paris bedeutende und berühmte Lehrer auf, ohne daß damit eine bleibende Hochschule entstand. Der Ursprung der Universitäten hängt

wesentlich mit dem unerwarteten Aufschwunge zusammen, den alle Lebenserscheinungen im 11. und 12. Jahrhundert nahmen. Damals machten neue Anschauungen sich geltend, großartige Gedanken suchten zum Ausdruck zu gelangen, Abend- und Morgenland näherten sich und durchdrangen sich gegenseitig mit ihrer Cultur, und auf allen Gebieten pulsrte neues Leben; es war die Zeit der Kreuzzüge, der Ritterorden, des Minnegebetes, der gewaltigen Kämpfe zwischen Papst und Kaiser, der freiheitlichen mächtigen Entwicklung der Städte. So konnte es nicht fehlen, daß die Wissenschaft, das Wort des öffentlichen Lebens, mit erstarke. In erster Linie waren es Bologna und Paris, die durch neue, von tüchtigen Männern vertretene Lehrmethoden eine große Anzahl wißbegieriger junger Leute anzogen: Bologna durch seine blühende Juristenschule, Paris durch das Studium der Dialektik. Bologna hatte ursprünglich nur eine Rechtsschule, in der das Studium des römischen Rechtes sich zu einer großen Bedeutung entwickelte. Diese knüpft sich an den Namen des hervorragenden Juristen Irnerius (s. d. Art.) um 1113. Das Ansehen der Juristenfacultät in Bologna war so bedeutend, daß ihre Entscheidungen allgemeine Gültigkeit hatten. Um 1150 wurde durch den berühmten Gratian das canonische Recht eine selbständige Wissenschaft. Erst später entstanden neben der Jurisprudenz die Lehrstühle für die Medicin und für die artes liberales. Die theologische Facultät wurde in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts mit der Rechtsschule verbunden. Ebenso wie für andere italienische Schulen wirkte auf die Blüte Bologna's bedeutend ein das Privileg Friedrich Barbarossa's vom Jahre 1158, die berühmte Authentica Habita, die in das Corpus juris civilis eingetragen wurde. Anfangs wurde die Universität von der bürgerlichen Verwaltung geleitet, insofern sie, wie dieß auch in anderen italienischen Städten geschah, für die Gehälter der Professoren sorgte und den Statuten der Anstalt Gesezeskraft verlieh. Auch handhabte sie die Disciplin unter Professoren und Studenten und mißchte sich sogar nicht selten in die inneren, eigentlich technischen Fragen, welche die Hochschule betrafen. Die Universität hatte die Devise: Bononia docet, und die Stadt war so stolz auf ihre Hochschule, daß sie diesen Wahlspruch auf ihre Münzen setzte. — Auch die Pariser Universität ist nicht aus Kloster- oder Domschulen entstanden. Lehrer, die für sich unterrichteten, vereinigten sich unter dem Einflusse des ausblühenden Genossenschaftswesens in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts zu Corporationen. Die Professoren von Notre-Dame und die von der rive gauche der Seine, wo sich später das heutige Quartier latin ausbildete, legten den Grund zu einer solchen Vereinigung. Die Schüler folgten bald ihrem Beispiele. „Die Universität Paris constituirte sich am Ende des 12. Jahrhunderts aus der Vereinigung der Lehrer der vier Disciplinen, der Theo-